Sonnabend, den 21. April 1934

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 107. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.— jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 16 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. **12. Jahrg.**

China gegen den japanischen Imperialismus

Eine Erklärung der chinesischen Gesandtschaft in London.

London, 21. April. Die hiesige chinesische Gesandtschaft veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, daß die kürzlich von Tokio ausgegebene Mitteilung über China lediglich eine Bestätigung der traditionellen Expansionspolitik Japans auf dem asiatischen Kontinent darstellt. Die japanische Politik laufe der Erhaltung des Friedens und der Ordnung im Fernen Osten zuwider, und das chinesische Volk werde niemals mit der durch nichts begründeten Fehde von einer japanischen Hegemonie in Asien einverstanden sein. Die chinesische Regierung habe bereits ihren Gesandten in Tokio angewiesen, von der japanischen Regierung Erläuterungen zu verlangen. Die sicherste Garantie des Friedens im Fernen Osten bestehe nicht in der Ausschaltung freundschaftlicher Zusammenarbeit Chinas mit einem Teil der Westmächte, sondern sie liege darin, daß Japan seine zügellose imperialistische Politik aufgibt und seine Verpflichtungen aus den Verträgen genau beobachtet.

Eine Erklärung des japanischen Außenministeriums.

Tokio, 20. April. Der Sprecher des japanischen Außenministeriums hat zu den ausländischen Pressekommentaren zu der japanischen Erklärung über die politische Lage in Ostasien eine überaus scheinheilige Erklärung gegeben. Der Sprecher erklärte u. a., Japan beabsichtige nicht, die sogenannte Politik der offenen Tür aufzugeben und die bestehenden, China betreffenden Verträge zu verletzen. (?!) Ferner beabsichtige Japan nicht, die Unabhängigkeit Chinas einzuschränken. Vielmehr wünsche Japan eine Vereinheitlichung und ein wirtschaftliches Wohlergehen Chinas, denn es wisse wohl, daß es wegen seiner geographischen Lage aus einer Vergrößerung des Handels Nutzen ziehen könnte, wenn sich das geeinte China fortentwickele. Eine Vereinheitlichung aber sowie die Prosperität Chinas müßten durch ein Erwachen Chinas und durch die eigenen Anstrengungen dieses Landes erreicht werden und nicht durch die interessierten Maßnahmen anderer Mächte. Die Zeit sei vorüber, wo andere Mächte oder der Völkerbund ihren Einfluß auf eine Ausbeutung in China ausüben könnten.

Schanghai, 20. April. Die Kantoner Regierung hat beschlossen, trotz der großen Meinungsverschiedenheiten mit der Nankinger Regierung, derselben in ihrer Haltung gegenüber Japan ihre volle Unterstützung zu geben. Sie wird zu diesem Zweck neue Formationen zum Schutze Nordchinas aufstellen.

Englische Pressestimmen.

London, 20. April. Der „Times“-Berichterstatter in Tokio sagt: Das japanische Außenministerium bezeichne die von seinem Wortführer abgegebene Erklärung über China als nicht amtlich, leugne aber nicht, daß sie den Standpunkt der Regierung wiedergebe. Allerdings habe eine gewisse Abneigung bestanden, das allzu bestimmt auszudrücken. Trotzdem sei die Erklärung die wichtigste Auslassung über Japans Politik gegenüber China, die seit vielen Jahren abgegeben wurde.

Der Berichterstatter der „Times“ in Washington erklärt, die Frage des japanischen Verhältnisses zu China beschäftige die amtlichen amerikanischen Kreise besonders stark wegen des Gegensatzes zwischen den liebenswürdigen Noten, die der amerikanische Staatssekretär und der japanische Außenminister neuerdings ausgetauscht hätten, und dem Ton der japanischen Erklärung über China. Nicht nur Amerika, sondern auch Großbritannien und Rußland würden davon in hohem Grade berührt und in weniger hohem, aber doch beträchtlichem Grade auch andere europäische Nationen. So betrachtet, werde die Frage zu einer Streitfrage zwischen Okzident und Orient. Die Frage habe so viele Seiten, daß es lange dauern werde, bevor sie alle geprüft seien. Aber die Herausforderung der Doktrin der offenen Tür und der Stimson-Doktrin der Nichtanerkennung springe sofort in die Augen, und man stehe jetzt vor der Frage, ob die Herausforderung angenommen werden solle. In Washington herrsche Einigkeit darüber, daß Japan gegenwärtig dabei sei, sich von einer insularen Macht in eine Kontinentalmacht zu verwandeln. Wie werde indessen Japans Haltung in der Frage der Flottenstärke aussehen? Werde seine Flotte an zweiter Stelle kommen und defensiv sein oder an erster Stelle und offensiv?

Polen und Frankreich.

Ueber die morgen erwartete Ankunft des französischen Außenministers Barthou in Warschau schreibt der Warschauer „Robotnik“:

„Es ist müßig, zu erklären, daß die Reise des Ministers Barthou nach Warschau und Prag kein Austausch diplomatischer Höflichkeiten, sondern ein sehr bedeutsamer politischer Schritt ist, der sehr ernste Folgen auf die europäischen Beziehungen haben kann. Schon allein der Ton und die Sprache der französischen Presse bei der Besprechung der Reise des Ministers Barthou läßt jegliche Höflichkeit, geschweige denn Herzlichkeit für Polen vermissen. Wir bekennen, daß wir bisher so bittere, herablassende und unfreundliche Bemerkungen über die Politik eines Bundesgenossen nicht gelesen haben, wie gegenwärtig anläßlich der Reise Barthous in der französischen Presse. Aus den Stimmen dieser Presse ist zu ersehen, daß sie sehr gut über die augenblickliche Politik Polens orientiert ist, daß sie z. B. den polnisch-deutschen Pakt ganz anders bewertet, als es die Sanacjapresse der polnischen Oeffentlichkeit einzureden sucht, daß sie den Sinn und Charakter der antitschechischen Kampagne versteht usw.

Angesichts der grundsätzlichen Wendung in der Außenpolitik, die die polnische Regierung durch den Abschluß des Paktes mit Hitler vollzogen hat, erscheint die Visite des Ministers Barthou in Warschau hoffnungslos, wenn man sie als Versuch zur Herbeiführung einer Aenderung der polnischen Politik, als Versuch zur Rückkehr zu den früheren polnisch-französischen Beziehungen betrachtet. Der neue polnische Kurs läßt sich mit dem alten nicht vereinbaren. Hier werden keine Bankettreden, keine Kommuniques voller Optimismus und Freude die Wahrheit verdecken. Die Visite des Ministers Barthou würde nur dieses *negative* Resultat haben, daß der neue Stand der Dinge durch den offiziellen Vertreter Frankreichs festgestellt werde, woraus Frankreich zweifellos Konsequenzen ziehen würde.

Jedoch ist anzunehmen, daß es dazu nicht kommen wird. Man kann annehmen, daß von polnischer Seite der Versuch unternommen werden wird, die polnisch-französischen Beziehungen der neuen Lage anzupassen, ein Versuch, Frankreich in die polnisch-deutsche „Freundschaft“ einzugliedern und eine neue Lage im europäischen Staatensystem zu schaffen. Eine solche Taktik kann aber den Gang der Ereignisse aufhalten und verschiedene Entscheidungen nur verzögern; sie ist aber vor vornherein zum Mißerfolg verurteilt. Wenn Frankreich will, kann es mit weit geringerem Risiko eine Verständigung mit Polen erzielen als Polen“.

„Die erste Visite eines französischen Ministers in Polen“, so schließt das Blatt seine Ausführungen, „findet leider in einer ganz entgegengesetzten Stimmung statt, als man sie bei verbündeten Ländern erwarten dürfte, und hat eher den Charakter eines Abschieds und der Trennung“.

Zusammenstöße vor dem Pariser Rathaus

Demonstration trotz polizeilichen Verbots.

Paris, 20. April. Die kommunistischen und sozialistischen Beamtengewerkschaften versuchten trotz des Verbots des Polizeipräsidenten am Freitag vor dem Pariser Rathaus zu demonstrieren. Abends wurde deshalb der große Platz um das Rathaus von einem starken Polizeiaufgebot vollkommen abgeriegelt. Gegen 19 Uhr trafen die ersten Demonstranten ein. Sie wurden von der Polizei zurückgetrieben. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

In den Abendstunden ist es an verschiedenen Stellen zu weiteren Zusammenstößen mit der Polizei gekommen. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Gegen 21 Uhr waren etwa 500 Personen verhaftet. Um Irrtümern, wie sie bei den Februarunruhen vorgekommen sind, vorzubeugen, hat die Polizei an jeder Straßenabsperrung einen Trompeter mit einem Offizier und einem Unteroffizier der Mobilgarde aufgestellt, der das Signal blasen muß, falls die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen muß.

Lord Cecil über das Fiasko der Abrüstungsbemühungen.

London, 20. April. Lord Cecil erklärte einem Vertreter des „News Chronicle“, die britische und die französische Regierung sollen Deutschlands Bewaffnung dadurch verhindern, daß sie ihre in Versailles und Locarno gegebenen Versprechungen einlösen. Die Privatverhandlungen sind zu Ende, so erklärte Lord Cecil weiter. Wir sind grundsätzlich der Meinung, daß Deutschland Anspruch auf Rüstungsgleichheit hat. Die britische Regierung ist zu dem Schluß gekommen, daß ein gewisses Maß deutschen Aufrüstens zugelassen werden muß. Die Franzosen haben diese Politik endgültig verworfen und wollen eine Zusammenkunft des allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz haben. Es ist bedauerlich, daß Deutschland nicht daran teilnehmen wird. Aber Deutschland sollte von dem Gang der Erörterungen auf dem Laufenden gehalten werden. Lord Cecil tritt dafür ein, daß alle Nationen auf die Waffen verzichten sollten, die Deutschland gegenwärtig versagt sind.

Englands Liberale und die Arbeiterpartei

In einer Versammlung liberaler Unterhausmitglieder wurde beraten, ob die liberale Partei eine Arbeitsgemeinschaft mit der Arbeiterpartei abschließen soll. Bei der Abstimmung sprachen sich 20 Stimmen für den Vorschlag und 13 dagegen aus. Da zu einer Annahme des Vorschlages eine Zweidrittel-Mehrheit notwendig gewesen wäre, verfiel der Antrag der Ablehnung.

Ein abtrünniger Kommunist.

Saarbrücken, 20. April. Freitag nachmittag fand eine Stadtverordnetensitzung der Stadt Saarbrücken statt, zu deren Beginn der kommunistische Abgeordnete Blum seinen Austritt aus der kommunistischen Partei und seinen Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront erklärte.

Die Amnestie in Spanien.

Madrid, 20. April. Das Amnestiegesetz wurde am Freitag in der Kammer mit 269 Stimmen gegen eine Stimme bei Enthaltung der gesamten Linken angenommen. Mit dem Inkrafttreten der Amnestie ist ein wesentlicher Programmpunkt der Rechten erreicht. Die Amnestie ist sehr weitreichend und erfaßt auch einen Teil der Angehörigen der Linksgruppen. Insbesondere werden die in dem Aufstand von 1932 verwickelten Offiziere, darunter der General San Jurjo freigelassen. Außerdem können die in der Verbannung lebenden früheren Minister des Diktators Primo de Rivera nach Spanien zurückkehren.

Madrid, 20. April. In Madrid versuchte in den Abendstunden eine 30köpfige Menge, die Pistole in der Hand, das Gebäude der katholischen Madrider Zeitung „El Debate“ zu stürmen. Es fielen zahlreiche Schüsse. Angehörige der katholischen Volksaktion wurden schwer verletzt, ebenso zwei Polizisten, die versuchten, die Angreifer auseinanderzutreiben. Einem Polizisten wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

„Freiheit"-Rufe in Wien.

Die Arbeiter sind unbestechlich.

Aus Wien wird geschrieben: Am 12. April hat der angeblich als „Vertreter" der Wiener Arbeiterschaft ins Rathaus berufene Vizebürgermeister Dr. Winter, ein klerikaler Sozialpolitiker, im Volksheim in der Stöbergasse gesprochen. Mit viel Tamtam wurde eine anschließende Diskussion angeregt. Herrn Winters Propagandamacher sind alle Wiener Zeitungen. Er selbst ist Chefredakteur des „Arbeiter-Sonntag" und verspricht, in Kürze in allen Arbeiterbezirken sich mit den Arbeitern auszusprechen.

Nun, die erste Diskussion im Margareichen war sehr aufschlußreich. Das Mittagsblatt „Die Stunde", das über diese „hochinteressante" Versammlung in der Stöbergasse ein wenig ausführlich berichtet, wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Dieser Bericht aber, den ein Teilnehmer der Versammlung schreibt, wird hoffentlich unbeanstandet erscheinen . . .

Etwa 800 Arbeiter hatten sich eingefunden. Die langatmige Rede mit den vielen Versprechungen und verkehrten Lobhudeleien des — Marxismus (!), die Herr Dr. Winter hielt, wurde mit eisigem Schweigen aufgenommen.

Der erste Diskussionsredner war ein junger, politisch geschulter Schlosser, der sich zuerst mit folgenden Worten an Winter wendete (der Angeredete wurde sichtlich bleich): „Bitte — ich will reden — aber Sie müssen mir garantieren, daß ich nicht morgen verhaftet werde." Lebhafter Beifall. Herr Winter beschwichtigt und sagt zu. Der Arbeiter spricht: **„Man verleumdet unsere Bewegung, unsere Führer. Tausende sitzen im Kerker. Wir haben kein Vertrauen zu dieser Regierung. Wir glauben Ihnen nichts. Sie wollen uns mit schönen Worten einfangen."** Der Arbeiter redet kurz, leidenschaftlich und schließt mit den Worten: „Wir fordern Amnestie für unsere Genossen. Herr Starhemberg, der mit seinen Heimwehrleuten im Jahre 1932 geputscht hat, einen Anschlag gegen die Republik zugab, ist heute einer der Herren dieses Landes. Was geschah den Hochverrätern der Heimwehr, die Geiseln aushoben, Verhaftungen vornahmen, schossen — sie wurden amnestiert und freigesprochen. In Wien aber wurden bisher schon 200 unserer tapfersten Genossen zu schweren Kerkerstrafen verurteilt. Darüber, meine Herren, wollen wir gern diskutieren . . ." Tosender Beifall. „Freiheit"-Rufe. Der diensttuende Polizeioffizier will einschreiten. Herr Winter aber hält ihn zurück. Für ihn gibt es ja — will er nicht ganz blamiert sein, jetzt kein Zurückschieben.

Noch drei Leute sprechen: ein Hilfsarbeiter, ein Student, ein ehemaliger Schutzbündler. Der Tenor ihrer Reden? „Der gesamte Parteivorstand ist in Haft und ihr faselt uns vor, unsere Führer seien geflüchtet?" — „Man hat das Denkmal der Republik geschändet und Victor Adler geschmäht — so achten Sie die Traditionen der Arbeiter?" — „Wir haben kein Vertrauen zu dem Major Fey, der mit Kanonen Arbeiterhäuser bombardierte!"

Solche Diskussionsredner hat Herr Winter nicht erwartet.

Hinter den Kulissen der Austrofaschisten.

Wien, 20. April. Starhemberg, der entgegen seinen ursprünglichen Plänen seinen Aufenthalt in Rom um zwei Tage abgekürzt hat, ist heute wieder in Wien eingetroffen.

Die plötzliche Rückkehr wird auf die gegenwärtig lebhaft hinter den Kulissen geführten Verhandlungen über die bevorstehende Kabinettsumbildung zurückgeführt, in deren Mittelpunkt der Eintritt Starhembergs in die Regierung und das weitere Verbleiben des Vizekanzlers Fey im Kabinett steht. Die Romreise des Fürsten Starhemberg wird in politischen Kreisen als eine Stärkung der Heimwehrforderungen auf Einräumung der Vizekanzlerschaft an Starhemberg beurteilt. Gerüchtweise verlautet, daß der Vizekanzler Fey für einen diplomatischen Posten auf dem Balkan ausersehen sei.

Wie weiter verlautet, hat die Romreise Starhembergs mit gewissen Schwierigkeiten im Zusammenhang gestanden, die in den letzten Tagen in den römischen Sachverständigenverhandlungen eingetreten waren. In den Verhandlungen mit Mussolini und Suvich soll es Starhemberg gelungen sein, die Weiterführung der Verhandlungen zu sichern.

350 Schutzbündler fahren nach Sowjetrußland.

Montag, den 23. April, fährt der erste Transport österreichischer politischer Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei nach Sowjetrußland. Der Transport soll 300 bis 350 Schutzbündler zählen; er wird von dem Hilfskomitee der tschechischen sozialdemokratischen Partei organisiert und finanziert, das von Anfang an die österreichische Emigration selbständig unterstützte.

Der Prager „Sozialdemokrat" schreibt dazu u. a. folgendes: „Die österreichischen Arbeiter, die sich mit der Waffe auf den Boden unserer Republik durchgeschlagen haben, haben hier eine herzliche Aufnahme und ein Asyl gefunden. Den Lebensunterhalt, die Unterkunft und jede andere moralische und materielle Unterstützung hat den österreichischen Genossen ausschließlich das gemeinsame sozialdemokratische Hilfskomitee geboten, das bei den zentralen Stellen beider Parteien (der tschechischen Sozialdemokratie und der deutschen Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei. Die Red.) gebildet wurde. Die Ausgaben werden ausschließlich aus den Sammlungen der sozialdemokratischen Organisationen gedeckt; kein Heller davon stammt aus der Staatskasse und auch keine andere staatliche Institution wurde davon berührt. Aber auch von irgendwelchen kommunistischen Komitees hat man keinen Heller zur Unterstützung der österreichischen Schutzbündler zu Gesicht bekommen. Das betrifft namentlich auch die sogenannte „Rote Hilfe" und ein russisches Komitee, das angeblich für die österreichischen Genossen eine Million Schilling einnahm; in Wirklichkeit hat aber niemand diese Gelder gesehen.

Auch dieser erste Transport nach Sowjetrußland wird bis zur russischen Grenze ausschließlich durch das gemeinsame sozialdemokratische Hilfskomitee finanziert, da die Russen es ablehnten, das Fahrgeld über Polen zu bezahlen und sich lediglich bereiterklärten, die Kosten auf russischem Boden zu übernehmen. Da die sozialdemokratischen Parteien den österreichischen Helden um jeden Preis helfen wollen, hat das gemeinsame Hilfskomitee auch die sehr beträchtlichen Kosten der Fahrt über Polen bis an die russische Grenze übernommen, und auch alle übrigen Ausgaben einschließlich der Verpflegung der Teilnehmer des Transports werden von dem Hilfskomitee bezahlt. Trotzdem sind verschiedene Schwierigkeiten noch keineswegs ausgeschlossen. Das Hilfskomitee hofft aber, daß es doch gelingen wird, diesen ersten Transport am Montag zeitgerecht abzufertigen."

Die Vorbereitungen für die Saarabstimmung.

Genf, 20. April. Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht eine Verlautbarung über die Tagung des Moisi-Dreierausschusses des Völkerbundrates für die Saarabstimmung. In der Mitteilung heißt es: Der Ausschuß hat heute die Arbeiten seiner Tagung in Rom abgeschlossen. Während der Ausschuß sich vorbehält, die Prüfung anderer Fragen noch fortzusetzen, hat er beschlossen, dem Rat vorzuschlagen:

a) Die Schaffung einer Abstimmungskommission, welche die Aufgabe haben wird, die Volksabstimmung zu organisieren und kontrollieren;

b) Die Schaffung eines Abstimmungsgerichts zur Aburteilung von Verstößen gegen die Abstimmungsgesetze.

Weiter hat der Ausschuß Vorschläge ausgearbeitet, die dem Rat vorgelegt werden sollen. Diese Vorschläge betreffen die Frage der Personen, die das Recht zur Abstimmung in den Abstimmungsbezirken haben und über die Methoden, die bei der Auswertung der Abstimmungsergebnisse anzuwenden sind. Er hat beschlossen, die Ausarbeitung von Gesetzentwürfen über die Abstimmungsmodalitäten und den Wahlkampf einem Sachverständigenausschuß anzuvertrauen. Der Ausschuß hat das Finanzkomitee des Völkerbundrates gebeten, einen Plan auszuarbeiten, der es ermöglicht, die durch die Abstimmung hervorgerufenen Ausgaben zu decken.

Der Ausschuß wird seine Arbeiten fortsetzen in einer Tagung, die in Genf einige Tage vor dem Zusammentritt des Völkerbundrates am 14. Mai stattfinden wird.

Zu meiner Ausbürgerung aus Deutschland.

Hier äußert sich der deutsche Schriftsteller Georg Plivier zum Beschlusse der Hitlerregierung, ihn des deutschen Bürgerrechts verlustig zu erklären. Plivier hat den Weltkrieg als Soldat mitgemacht; er hat aus den Kriegserfahrungen gelernt und schrieb die vielgelesenen Bücher „Des Kaisers Kuli", „Der Kaiser ging, die Generäle blieben". Red. d. „V".

Gestern habe ich erfahren, daß das Dritte Reich mir die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen hat. Heute hatte ich eine Reihe Besuche und noch mehr Telephonanrufe. Es waren nicht nur deutsche Emigranten, — ein Franzose, Schweden, ein Engländer drückten mir die Hand und gratulierten, sie alle gratulierten, nicht einer fand das Ereignis bedauerlich. Ueber eine so einheitliche — und in diesem kleinen Rahmen — internationale Manifestation war ich doch erstaunt. Jedenfalls wurde mir veranschaulicht, daß es eine Ehre und nur eine Ehre ist, von den Herren des Dritten Reiches geächtet und für unwürdig befunden zu werden, den Namen eines Deutschen zu tragen.

Ich bin ein geborener Deutscher, habe vier Jahre lang — vom ersten bis zum letzten Tage — am Krieg teilnehmen dürfen und habe für Heldentaten, nach denen ich mich nicht gedrängt habe, die Auszeichnung des Eisernen Kreuzes annehmen müssen. Ich habe einen holländischen Vater, einen bretonischen Großvater und eine deutsche Mutter. Daß der Akt meiner Ausbürgerung nichts mit Blutzugehörigkeit (um im Jargon der Nazi zu reden), nichts mit meiner Herkunft zu tun hat und auch nichts an dem Gefühl meiner Verbundenheit mit dem deutschen Volke ändern kann, das ist ersichtlich. Diese Ausbürgerung ist zum großen Teil auch gegen die zwei Millionen Leser gerichtet, die ich als Schriftsteller in Deutschland gewinnen konnte.

Daß meine Leser allen Schichten der Bevölkerung von der äußersten Linken bis zu den extremen Nationalisten angehören, ist mir eine Ehre; daß aber die große und wirklich interessierte Mehrheit meiner Leser Bezieher der Leihbibliotheken sind, also dem mittellosen, ausgebeuteten und am meisten unterdrückten Teil der Bevölkerung entstammen, das ist mir eine Verpflichtung und heute mehr Verpflichtung als vorher.

Mein Herkommen ist deutsch.
Meine Sprache ist deutsch.
Meine Sprache bleibt deutsch.

Und ich werde die Sprache, in der ich aufgewachsen bin, in der ich mich umherjagen und kommandieren lassen mußte, in der ich endlich denken lernte, als Waffe zu benutzen wissen.

Als Waffe — gegen wen und für was?

Das ist klar ausgesprochen!

Gegen ein System, das es in kurzer Zeit seiner Herrschaft verstanden hat, die Grundbegriffe der Zivilisation und des menschlichen Zusammenlebens aufzuheben, das seine Bürger zu willenlosen Werkzeugen eines übersteigerten Machtwillens degradierte und die Einzelperson allen nur ausdenkbaren Arten von Willkür, körperlichen und seelischen Terrors und selbst den Foltermethoden eines vergessen geglaubten, finsteren Mittelalters aussetzt, das die Kunst, die Wissenschaft, die Erziehung, selbst die Kirche nur als Instrumente eines krankhaften Rassenwahns gelten läßt und für seine chauvinistischen Ziele mißbraucht, das daran ist, ganz Deutschland in eine einzige große Kaserne zu verwandeln und die deutsche Sprache auf das Niveau eines Exerzierreglements herabzudrücken — gegen die Unterdrücker eines gutgläubigen, geduldigen und leidensfähigen Volkes und für dasselbe unterdrückte, ausgebeutete und stummleidende Volk!

Deutschland hat schwerer als alle anderen beteiligten Völker an den Folgen des Krieges zu tragen. Aber keiner, der seit dem 11. November 1918 mit den ehemaligen Feindmächten abgeschlossenen Verträge — so schwer sie auch auf die deutsche Wirtschaft und Bevölkerung drückten — hat so einschneidend, so gewaltsam, so freiheitsberaubend, physisch und noch mehr psychisch zermürbend auf den Millionen innerhalb den deutschen Grenzen gelastet wie ein Jahr Hitlerdiktatur. Es ist billig zu sagen, daß in Deutschland das Faustrecht herrscht; es ist auch nicht ganz richtig, denn es ist eine schwerbewaffnete und disziplinierte Minderheit, die die unbewaffnete Mehrheit terrorisiert.

Wie lange wird das möglich sein?

Hoffentlich nicht bis zum bitteren Ende!

Die Herren des Dritten Reiches, die Meister der „Schutzhaft", der Konzentrationslager, der Foltertrupps bereiteten im eigenen Lande eine Explosion vor, und es liegt nicht nur im Interesse des deutschen Schicksals, es liegt im Interesse der gesamten zivilisierten Menschheit, daß diese Explosion ausbricht, ehe der Nationalsozialismus sein Ziel und bitteres Ende erreicht, das Krieg heißt.

Daß ein neuer Krieg die Auswirkungen des letzten nicht auslöschen kann und nur neue Leiden und neue vervielfachte Opfer in erster Linie für Deutschland und darüber hinaus für die ganze Welt bringen und zwangsläufig mit einer noch größeren und unabsehbaren Katastrophe enden muß, darüber ist kein Einsichtiger im Zweifel.

Ebensosicher ist es, daß große Massen des deutschen Volkes und vor allem jene Generation, die bereits eine Kriegs- und Nachkriegserfahrung hinter sich hat, nicht freiwillig den Naziparolen ins Unglück folgen würde.

Dazu mußte es erst entrechtet werden, dazu sind die „Schutzhaft" und Konzentrationslager nötig, und diesem Zwecke dienen letzten Endes auch die Ausbürgerungen jener, die sich dem direkten Zugriff des Dritten Reiches entziehen konnten.

Einer solchen Katastrophe, die von den Machthabern des Dritten Reiches ganz zielbewußt und nur schlecht getarnt vorbereitet wird, entgegenzuwirken, ist das dringendste Gebot der Stunde, und in Erfüllung dieses Gebotes weiß ich mich mit großen Massen, ja mit der Mehrheit des deutschen Volkes und mit der überwiegenden Mehrheit aller anderen Nationen einig.

Für Deutschland, das die Grundsätze der Gleichberechtigung, des Friedens und der Freiheit nach innen gegen seine eigenen Volksangehörigen verwirklicht, und das diese allein denkbaren Prinzipien menschlichen Zusammenlebens deshalb zur Grundlage seiner inneren Politik machen kann, weil es das gleiche Recht aller anderen Rassen anerkennt und die Freiheit und den Frieden aller übrigen Länder achtet und nicht nach einer kriegerischen Machterweiterung trachtet, für ein solches Land zu kämpfen, das ist es, was ich meinen künftigen Mitbürgern in einem neuen Deutschland gelobe.

Paris, Ostern 1934. Theodor Plivier.

Tagesneuigkeiten.

Lohnkonflikte.

Die Verhandlungen im Arbeitsinspektorat zwecks Beilegung des Lohnkonflikts und somit des Streiks in der Neuen Weberei von Scheibler und Grohmann werden heute fortgesetzt. Den Vertretern der Firma wurde letztens nahegelegt, mit ausreichenden Vollmachten zur Konferenz zu erscheinen. Ein Vertreter des Regierungsverbandes der Textilarbeiter, der letztens zur Verhandlung erschienen war, wurde vom Vertreter des Klassenverbandes abgelehnt und er mußte das Verhandlungszimmer verlassen.

In dem Textilunternehmen Serejski in der Gdanskastraße 93 ist vor einigen Tagen ein Zwist ausgebrochen, da die Firma die Löhne gekürzt hatte. In einer gestern im Arbeitsinspektorat stattgefundenen Konferenz kam es zu einer Einigung, da sich die Firma einverstanden erklärte, die Löhne für 26 Wochen in Höhe von 90 Groschen wöchentlich auszugleichen.

In der Textilfabrik von Wolkowicz in der Suchastraße 10 traten gestern die Arbeiter in den Ausstand, weil die Firma die Fabrikdelegierten entlassen wollte. Die Arbeiter wandten sich an den Arbeitsinspektor, der eine Konferenz einberufen wird.

Kontrolle der unterstützten Arbeitslosen.

Heute nimmt die vom Arbeitsfonds in Lodz veranstaltete Kontrolle der aus diesem Fonds Unterstützung beziehenden Arbeitslosen ihren Anfang. Die Kontrolle wird auf dem Gebiete der ganzen Lodzer Wojewodschaft durchgeführt, insbesondere in den Industriezentren. Die Kontrolleure suchen die Wohnungen der Arbeitslosen auf und ziehen Erkundigungen beim Hauswirt darüber ein, ob der unterstützte Arbeitslose nicht irgendwo Beschäftigung hat. Besucht werden auch die Arbeitsstätten, in denen die Arbeitslosen ihre Entlassung erhalten haben, und das zu dem Zweck, um festzustellen, ob diese Zeugnisse nicht gefälscht sind. (m)

Eine Wohnsiedlung in Marysin.

Wie wir erfahren, werden in Marysin demnächst die Vorarbeiten für die Errichtung einer Wohnsiedlung aufgenommen. Für diesen Zweck ist bereits ein Gelände angewiesen worden. Die Landeswirtschaftsbank hat zur Erbauung dieser Siedlung einen Kredit von 300 000 Zloty bestimmt; für jede Ein- oder Zweizimmerwohnung, deren Baufläche 42 Quadratmeter nicht überschreitet, wird die Landeswirtschaftsbank eine Anleihe von 5000 Zloty erteilen. Jeder Baulustige wird über ein Kapital von mindestens 1800 Zloty verfügen müssen. (p)

Der Lodzer Wojewode in Warschau.

Wie wir erfahren, hat sich der Lodzer Wojewode gestern nach Warschau begeben, wo er an einer im Zusammenhang mit den Stadtratwahlen in Lodz und der Wojewodschaft einberufenen Konferenz teilgenommen hat. (x)

Ein neuer Stadtvertreter in der Feuerwehr.

In die Verwaltung der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr und in den Rat der Kreisabteilung des Feuerwehrverbandes der Republik Polen an Stelle des früheren Schöffen Roman Izdebski ist der Leiter des städtischen Kontrollamtes Josef Zalewski abdelegiert worden. (p)

Verlegung der städtischen Kommunalkasse.

Die Lodzer Kommunalkasse wird heute aus ihrem bisherigen Lokal in der Narutowicza 42 nach dem neuen Lokal in der Andrzeja 3 verlegt. Die Abteilung für Spareinlagen ist von 9 bis 16 und alle anderen Abteilungen von 9 bis 14.30 Uhr tätig. (a)

Zahlreiche neue Verkaufsstellen für Sodawasser und Eis.

Die städtische Industrieabteilung 1. Instanz ist mit Gesuchen um die Erlaubnis zur Eröffnung neuer Läden und Stände mit Sodawasser und Fruchteis förmlich überschüttet. In der ersten Hälfte des April allein wurden 150 solcher Läden und Stände in unserer Stadt eröffnet.

Die Dividende der Lodzer elektrischen Zufuhrbahn.

Die Aktiengesellschaft der Lodzer elektrischen Zufuhrbahnen hat für das Jahr 1933 eine Dividende von 15 Zl. pro Aktie ausgeschüttet, die in drei Terminen ausgezahlt werden wird. (ag)

Zum „Tag des Waldes".

Wie schon berichtet, hat das Kultusministerium den 28. April zum „Tag des Waldes" bestimmt. Gegenwärtig hat der Innenminister an die Wojewodschaftsämter ein Rundschreiben gesandt, in dem die Behörden aufgefordert werden, den örtlichen Komitees zur Hand zu gehen. Das Rundschreiben des Innenministers besagt, daß alljährlich zu Ende April solche „Tage des Waldes" veranstaltet werden würden. An der Aktion werden Mittel- sowie Volksschüler teilnehmen.

Prügelei wegen Wasserschöpfens.

Das Ehepaar Edward und Franciszka Milkowski (Chojny, Wdzienczna 20) begab sich vorgestern abend zum Brunnen des Schulzen Jozef Borjan in der Lokietek-Str. 1-3. Da der Schulze ihnen das Wasserschöpfen verbot, kam es zu einer argen Schlägerei, in deren Verlauf sich die Prügelnden bedeutende Wunden beibrachten. Es wurde die Polizei und nachher die Rettungsbereitschaft gerufen.

Die Wahlvorbereitungen.

Vor Beendigung der Wählerlisten in Lodz. — Die Wahlbezirke in den Provinzstädten.

Das Wahlreferat bei der Lodzer Stadtverwaltung hat gestern die Anfertigung der Wählerlisten in Angriff genommen. Die Fertigstellung der Probelisten erfolgt Mittwoch, den 25. April. Die bereits fertigen Listen werden sofort den Hausbesitzern zur Durchsicht zugesandt. Die Zurückgabe muß drei Tage nach der Uebersendung erfolgen. Nach der Nachprüfung der Probelisten wird mit der Reinabschrift der Listen begonnen werden. Der Wahlordnung gemäß müssen die Wahllisten bis zum 11. Mai der Haupt- und den Bezirkswahlkommissionen übersandt werden. Die Auslegung der Wählerlisten zur öffentlichen Einsichtnahme muß am 14. Mai erfolgen.

Pabianice.

Die Hauptwahlkommission für Pabianice besteht aus folgenden Personen: Vorsitzender Wladyka, Vertreter Missala, Mitglieder Pogonowski, Milczarek, Litwin und Dr. Piotrowski; Vertreter sind: Kosiara, Post, Jendrychowski und Mentzel.

Die Stadt wurde in 10 Bezirke eingeteilt und insgesamt werden 40 Stadtverordnete und ebensoviel Vertreter gewählt.

Der 1. Bezirk umfaßt den süd-östlichen Stadtteil und einen Teil der Altstadt von der Tuszynskastraße an; gewählt werden 5 Stadtverordnete.

Der 2. Bezirk umfaßt den nord-östlichen Stadtteil und einen Teil der Altstadt; gewählt werden 3 Stadtverordnete.

Der 3. Bezirk umfaßt das Stadtzentrum; gewählt werden 7 Stadtverordnete.

Der 4. Bezirk umfaßt die Neustadt im Bereich der Firma Krusche und Ender und der Chemischen Industrie; gewählt werden 3 Stadtverordnete.

Der 5. Bezirk umfaßt den südlichen Teil der Neustadt; gewählt werden 3 Stadtverordnete.

Der 6. Bezirk umfaßt das Zentrum der Neustadt (Arbeiterviertel); gewählt werden 3 Stadtverordnete.

Der 7. Bezirk umfaßt die Straßen Pilawska, Swientojanska, Legjonow und Umgegend; gewählt werden 3 Stadtverordnete.

Der 8. Bezirk umfaßt den nord-westlichen Stadtteil; gewählt werden 4 Stadtverordnete.

Der 9. Bezirk umfaßt die Straßen Konopnicka, Wojenna, Nowy Swiat und die angrenzenden; gewählt werden 3 Stadtverordnete.

Der 10. Bezirk umfaßt die westliche Vorstadt; gewählt werden 6 Stadtverordnete.

Alexandrow.

Die Hauptwahlkommission in Alexandrow setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Kotelko, Vertreter Piaskorski, Mitglieder Czenstkowski, Hirsz und Westfal.

Die Stadt ist in 3 Wahlbezirke eingeteilt und insgesamt werden 24 Stadtverordnete und ebensoviel Vertreter gewählt.

Der 1. Bezirk umfaßt den nord-östlichen Stadtteil mit 1605 Wahlberechtigten, die 7 Stadtverordnete zu wählen haben.

Der 2. Bezirk umfaßt den westlichen Stadtteil mit 1844 Wahlberechtigten, die 7 Stadtverordnete zu wählen haben.

Der 3. Bezirk umfaßt die Stadtmitte und den ganzen süd-westlichen Stadtteil mit 2580 Wahlberechtigten, die 10 Stadtverordnete zu wählen haben.

Ruda-Pabianicka.

Die Hauptwahlkommission von Ruda-Pabianicka setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Abteilungsleiter Andruszewski, Mruk, Jakubowski, Gorniak und Slawinski.

Die Stadt ist in 3 Wahlbezirke eingeteilt und es werden 24 Stadtverordnete und ebensoviel Vertreter gewählt.

Der 1. Bezirk umfaßt den Teil von der Lodzer Grenze die Pabianicer Chaussee entlang bis zur Pilsudskistraße, den ganzen nördlichen Stadtteil und einen Teil des östlichen Stadtteils. Dieser Bezirk hat 2722 Wahlberechtigte, die 10 Stadtverordnete zu wählen haben.

Der 2. Bezirk umfaßt die Stadtmitte; er hat 2462 Wahlberechtigte, die 9 Stadtverordnete zu wählen haben.

Der 3. Bezirk umfaßt den südlichen Stadtteil (Altstadt). Die 1450 Wahlberechtigten haben 5 Stadtverordnete zu wählen.

Zgierz.

Die Hauptwahlkommission von Zgierz setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Notar Buchowski, Vertreter Kommissar Hertel, Mitglieder Kuropatwinska, Ing. Cybulski, Jablonski und Schwarz.

Die Stadt wurde in 3 Bezirke eingeteilt und es werden 32 Stadtverordnete und ebensoviel Vertreter gewählt.

Der 1. Bezirk umfaßt die Altstadt und die Vororte Balaczy und Piaski mit 6062 Wahlberechtigten; gewählt werden 13 Stadtverordnete.

Der 2. Bezirk umfaßt den nördlichen Teil der Neustadt und den Vorort Przybylow mit 4568 Wahlberechtigten; gewählt werden 9 Stadtverordnete.

Der 3. Bezirk umfaßt den südlichen Teil der Neustadt, den Bahnhof und die Vorstadt Okrenglik mit 4602 Wahlberechtigten; gewählt werden 10 Stadtverordnete.

Die Sitzung der Lodzer Hauptwahlkommission vertagt.

Die für heute vom Vorsitzenden Richter Moskwa einberufene Sitzung der Hauptwahlkommission ist abberufen und für Sonntag 10 Uhr festgesetzt worden. (p)

Schon wieder beschlagnahmt.

Die „Lodzer Volkszeitung" von gestern wurde für die Nachricht „Keine Richter in den Wahlkommissionen" beschlagnahmt. Die Maßnahme versetzt uns ins Staunen, denn man braucht nur Warschauer Zeitungen von gestern zu lesen und wird dieselbe Nachricht, die die „Lodzer Volkszeitung" gebracht hat, dort finden. Also die beschlagnahmte Nachricht ist in Lodz eine falsche Nachricht, die die öffentliche Ruhe stören könnte, in Warschau ist sie es nicht. Die nächsten Anordnungen betreffs der Zusammensetzung der Wahlkommissionen werden es aber zeigen, ob unsere Nachricht der Wahrheit entsprach oder falsch war.

Büro für Telephonaufträge.

Welche Aufträge können erteilt werden?

Wir haben bereits darüber berichtet, daß die Lodzer Abteilung der Polnischen Telegraphen-Aktiengesellschaft die Absicht habe, ein sogenanntes „Büro für Telephonaufträge" einzuführen. Zurzeit erfahren wir, daß das Büro Ende Juni d. Js. eröffnet werden wird, und die Preise für die verschiedenen Telephonaufträge bereits festgesetzt worden seien.

Einstweilen werden probeweise folgende Aufträge eingeführt: Vertretung Abwesender, d. h. auf Verlangen des Abonnenten wird sein Telephon auf das Auftragsbüro umgeschaltet, das dann den Anfragenden Bescheid darüber erteilen wird, wo der Abonnent anzutreffen ist, wohin er sich begeben hat, wann er zurückkehrt und dergl. Die Gebühr beträgt in diesem Falle bis zu 1 Zloty pro Tag. Das Abonnement einer Stellvertretung für 10—15 Tage nacheinander kostet 10 Zloty, für jeden weiteren Tag 50 Groschen. Sodann wird eine telephonische Benachrichtigung eingeführt, d. h. der Abonnent erteilt den Auftrag, auf Anfrage seine aus nicht mehr als 50 Wörtern bestehende Nachricht zu übermitteln, wobei die Gebühr 50 Groschen für jede Mitteilung beträgt. Ferner wird der Abonnent auf Verlangen zu einer bestimmten Zeit geweckt werden, wofür er für jedes Wecken 20 Groschen entrichten muß. Das Büro übernimmt auch die Kontrolle der Dienstboten, wenn ein Wohnungsinhaber verreist ist, und fragt an, ob die in der Wohnung zurückgelassene Person am Platze ist (Gebühr 20 Gr. für jeden Anruf). Endlich wird das Auftragbüro die Zeit angeben: nach der Verbindung mit der angegebenen Nummer hört der Abonnent, wie spät es gerade ist, was vermittels einer automatischen Einrichtung, wie dies im Tonfilm der Fall ist, geschehen wird. Für die Angabe der Zeit wird keine besondere Zahlung erhoben.

Künftig soll das Tätigkeitsbereich des Auftragsbüros erweitert werden.

Ein Irrer hat sich verlaufen.

Rajzla Goldberg (1.Mai-Allee 37) meldete der Polizei, daß ihr geisteskranker Sohn Icek Abram (18 Jahre alt) vor zwei Tagen aus dem Hause gegangen und seit der Zeit nicht wiedergekommen sei. Die Polizei stellt Nachforschungen an. (p)

Auseinandersetzung zwischen Hauswirt und Mieter.

Zwischen dem Hausbesitzer des Hauses Strzelcow Kaniowskich 37 und dem 37jährigen Mieter Antoni Bienkowski kam es zu einem Streit, in dessen Verlauf der Hauswirt eine Axt ergriff und Bienkowski einen Schlag auf den Kopf versetzte. Es mußte daher ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden, der Bienkowski verband. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Unter Pferdehufe geraten.

Josef Preis (Przendzalniana 91) geriet gestern beim Verlassen des Hauses unter den Wagen des Stefan Slyszcz aus dem Hause Napiorkowskiego 144, wobei er vom Pferde an Kopf und Händen erheblich verletzt wurde.

Arbeiter vom Kraftwagen überfahren.

Unter die Räder eines der Kraftwagen des Elektrizitätswerkes geriet in der Przejazdstraße der Arbeiter Stanislaw Krzonkla (Przendzalniana 31). Ihm wurde das rechte Bein zermalmt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft überführte ihn nach dem Bezirkskrankenhaus. (p)

Zwei Arbeiter in die Senkgrube gefallen.

Der Besitzer des Hauses Wolczanska 164 beauftragte die Ausfuhrgesellschaft „Hygjena" (Andrzeja 58) mit der Leerung der Senkgrube. Bei der Auspumpung wurden die Arbeiter Jozef Mikolajczyk (Pomorska 30) und Stefan Milaszewski (Suwalska 29) von aus der Grube dringenden Gasen betäubt und stürzten in die Grube. Glücklicherweise bemerkte der Hauswächter bald das Unglück und rief die Feuerwehr und die ärztliche Rettungsbereitschaft herbei. Feuerwehrleuten mit Gasmasken gelang es, die Verunglückten zu bergen, die dann ins Bezirkskrankenhaus gebracht wurden. Ihr Zustand ist sehr ernst. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (p)

Was ist maßgebend beim Avancement der Lehrer?

Viele Lehrer haben Berufung gegen ihre Einreihung in Besoldungsstufen eingelegt,, die vor kurzem auf Grund des neuen Besoldungsgesetzes erfolgten.

In dieser Angelegenheit hat der Lodzer Schulinspektor an die Schulleiter folgendes Rundschreiben versandt: „Im Zusammenhang mit den eingeschickten Berufungen der Lehrer über die Einreihung ersuche ich die Herren Schulleiter um Beifügung auf einer besonderen Karte nachstehender Angaben: 1. Vor- und Zuname des Gesuchsschreibers, 2. Wen hat der betreffende Lehrer zu ernähren? 3. Ist die Frau (Mann) tätig und auf was für einem Posten? 4. Beteiligte er sich an den Befreiungskämpfen und wann (anzugeben sind gleichzeitig die Auszeichnungen). 5. Betätigt er sich gegenwärtig sozial und in welcher Eigenschaft? Oben angeführte Angaben über Lehrer, die ihre Gesuche schon abgegeben haben, bitte ich nachträglich einzusenden und sie in Zukunft jedem Gesuche beizufügen."

Dies sind also die Richtlinien, nach denen die Schulbehörde die Gehälter der Lehrer regelt. (w)

Taschendiebe am Werke.

In einem Straßenbahnwagen der Linie Nr. 3 wurde gestern dem Szyja Abram Dzialkowski (Zawadzka 49) aus der hinteren Hosentasche die Brieftasche mit 300 Zl. Bargeld und Wechseln und Schecks auf die Summe von 4000 Zloty gestohlen. — Der zweite Taschendiebstahl geschah auf einem Wagen der Linie 11. Dort wurde einem Wladyslaw Szmendak (Aleje Unji 17) die Brieftasche mit 2700 Zloty gestohlen. (p)

Unfälle bei der Arbeit.

Auf dem der Widzewer Manufaktur gehörenden Gute (Rokicinska 32) verunglückte gestern der daselbst beschäftigte Arbeiter Alexander Klopotek, der einen Rippenbruch erlitt. — In der Fabrik von Schönrock (11-go Listopada 100) erlitt der bei der Maschine beschäftigte Arbeiter Jakob Lampczak (Plocka 48) Verletzungen des Kopfes und der Hände. — In beiden Fällen wurde die Rettungsbereitschaft in Anspruch genommen. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; Z. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Aus dem Gerichtssaal.

Gerechte Strafe für einen Wüstling.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 42jährige Antoni Polrolnik zu verantworten, der beschuldigt wurde, an Mädchen von 8—10 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Türen statt und endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis. (p)

Verurteilung einer „Freudenhaus"-Besitzerin.

Gestern wurde im Lodzer Bezirksgericht die Jozefa Michalak (Zeromskiego 66) wegen Führung eines „Freudenhauses" im geheimen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. (w)

Wegen einer Ansprache an Schüler verurteilt.

Die 17jährige Chwja Goldberg, die am 29. Dezember 1933 an der Ecke Poludniowa- und Sterlinga an Zöglinge einer Schule eine kommunistische Ansprache hielt, wurde gestern zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. (p)

„Gymnasialdirektor" Posner erhielt 4 Jahre Gefängnis.

Gestern fällte das Lodzer Bezirksgericht das Urteil gegen den „Gymnasialdirektor" Posner, der von 42 Personen, die sich um Schuldienerposten bewarben, Kautionen in der Gesamthöhe von 30 000 Zloty entlockt hatte. Posner wurde zu der zusammengefaßten Strafe von 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verteidiger haben Berufung gegen das Urteil angekündigt. (p)

Aus dem Reiche.

Vom Strumpfwirkerstreik in Alexandrow.

Der Streik in der Alexandrower Strumpfindustrie hat im Laufe des gestrigen Tages auch auf die Fabriken übergegriffen, deren Besitzer bisher die Löhne gemäß dem Lohntarif zahlen, weil auch diese zum Abschluß eines Abkommens gezwungen werden sollen. Gestern hat im Alexandrower Magistrat eine Konferenz stattgefunden, an der Delegierte der Arbeiter und Industriellen sowie Vertreter der Klassenverbände teilnahmen. Eine Einigung konnte jedoch nicht erzielt werden, und die Industriellen verließen sogar die Konferenz. Am Montag soll eine weitere Konferenz stattfinden. (p)

Die Schwester ermordet.

Im Dorfe Zofijewo, Kreis Rypin, wurde auf den Feldern die Leiche einer Frau gefunden. Die Untersuchung ergab, daß es sich bei der Toten um eine gewisse Genoveva Kendzierska handelt, die durch mehrere Stiche in den Kopf ermordet wurde. Es erwies sich, daß die Kendzierska von ihrer Schwester Helena Klonkowska ermordet wurde.

Vom Blitz erschlagen?

Während des vorgestrigen Gewitters über Turek und Umgegend schlug der Blitz in das Wohnhaus des Bauern Ferdinand Marks im Dorfe Dobra ein. Der in der Wohnung anwesende Marks wurde auf der Stelle getötet, während seine Mutter Karoline schwere Blitzschäden erlitt. Sie mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Durch den Blitzeinschlag wurde auch ein Brand verursacht, von dem auch das Nachbargrundstück von Werner betroffen wurde. Das Anwesen des Marks und 3 Scheunen der Nachbargrundstücke wurden vernichtet. Der Schaden beträgt 27 000 Zloty. Zwei Feuerwehrleute und ein Polizist erlitten Brandwunden. (a)

Pabianice. Die Saisonarbeiten. Wie die Pabianicer Stadtverwaltung mitteilt, sind dort die Saisonarbeiten bereits in vollem Gange. Und zwar wird der städtische Marktplatz, die Brücke über die Dobrzynka, das städtische Badebecken gebaut und die Dobrzynka und der Stadtteil reguliert. Insgesamt sind hierbei 640 Arbeiter beschäftigt. (a)

Tomaschow. Das Textilunternehmen Piesch, das sich im Besitz französischer Kapitalisten befand, ist als selbständige Gesellschaft liquidiert worden und in die Aktiengesellschaft Allart, Rousseau u. Co. aufgegangen.

Kalisch. Tödliche Verbrühung. In der Wohnung der Landwirtsfamilie Borowski im Dorfe Jarantow, Kreis Kalisch, wollte die 2jährige Anna Borowska einen Topf mit kochender Milch vom Herd nehmen, wobei sie den Topf umwarf und sich so schwere Brühwunden zuzog, daß sie trotz der sofort herbeigerufenen ärztlichen Hilfe nach kurzer Zeit verstarb. (p)

— Wegen Polygamie verhaftet. Die Frau des in Kalisch wohnenden ehemaligen russischen Offiziers Sergiej Spiryn meldete der Polizei, daß ihr 38jähriger Ehemann auch in Petrikau noch eine Frau habe. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß er nicht nur eine zweite, sondern auch noch in Warschau eine dritte Ehefrau besitzt. Spirym wurde daraufhin verhaftet und im Kalischer Gefängnis untergebracht. (p)

— Gewaltsamer Tod eines Arbeiters. In der Sodawasserfabrik in Kalisch (Josephinen-Allee 7) trug sich gestern ein schwerer Unfall zu. Es explodierte ein Ballon. Dem daselbst mit dem Füllen der Ballons

mit Gas beschäftigten 22jährigen Arbeiter Jozef Tama flog ein Stück des geplatzten Ballons an den Kopf und brachte ihm so schwere Verletzungen bei, daß er bald darauf im Krankenhaus verstarb. (p)

Kattowitz. Weil er 100 Zloty verlor... Am Mittwoch hat sich auf dem Postamt in Biala der 35jährige Zuckerbäcker Johann Marszalek aus dem Fenster des Klosetts im zweiten Stock in den gepflasterten Hof hinabgestürzt, wo er mit gebrochenen Beinen und einem Schädelbruch liegen blieb. Bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb der Schwerverletzte. Marszalek wollte am Mittwoch von Biala nach Weichsel ziehen, zu welchem Zweck er ein Lastauto bestellt hatte. Weil das Auto nicht zur verabredeten Zeit da war, begab er sich in das Postamt, um mit dem Spediteur zu telephonieren. Hierbei ist ihm wahrscheinlich die Brieftasche mit 100 Zl. Inhalt gestohlen worden. Aus Verzweiflung über den Verlust der 100 Zloty hat dann Marszalek seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Das Waisenhausfest.

Bei den Vorbereitungen für das am 13. Mai d. J. im Helenenhof geplante Waisenhausfest bereitet besonders viel Mühe und Arbeit die Aufbringung einer großen wertvollen Pfandlotterie. Freiwillige Sammlerinnen und Sammler haben sich der großen Mühe unterzogen, die Gegenstände einzusammeln. Da bitte ich höflichst um freundliches Entgegenkommen. Es ist doch etwas Großes, daß in unserer Zeit über Erwarten viele Willige sich gefunden haben, die bereit sind, mitzuarbeiten. Und warum? Sie alle möchten mit ihren Kräften dazu beitragen, daß unser Evangelisches Waisenhaus ungeschmälert erhalten werde. Ihre Bemühungen werden von Erfolg sein, wenn die geschätzten Firmen und Häuser auch ein Opfer für das Evangelische Waisenhaus bringen werden. Darum bittet im Namen des Sammelkomitees herzlich

Pastor G. Schedler.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 21. April.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)
7 Morgensendungen, 11.40 Pressestimmen, 11.50 Lodzer Mitteilungen, 11.57 Zeitzeichen, 12.05 Leichte Musik, 12.30 Wetterbericht, 12.33 Salonkonzert, 12.55 Mittagspresse, 15.05 Exportberichte, 15.10 Industrie- und Handelskammer, 15.20 Schützenplauderei, 15.35 Fliegerstündchen, 15.40 Hörspiel für Kranke, 16.20 Französischer Sprachunterricht, 16.35 Liedersängerin Helene Azarewicz, 16.50 Harmonika-Konzert, 17.10 Salonmusik, 17.30 Vortrag für Abiturienten, 17.50 Reportage, 18.10 Aus alten und neuen Operetten, 18.50 Programm für den nächsten Tag, 18.55 Lodzer Postkasten, 19.10 Allerlei, 19.25 Gesangs-Rezital, 19.40 Sportberichte, 19.47 Gewählte Gedanken, 19.50 Konzert polnischer Musik, 20.50 Uebertragung aus dem Theater „La Scala" in Mailand, Oper „Traviata" von Verdi, in den Zwischenpausen: Abendpresse, Radiopostkasten und Plauderei.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
12.20 und 14 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 17.20 Konzert, 19 Hörspiel: „Richthofen", 23 Tanzmusik.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)
11.30 Mittagskonzert, 16 Nachmittagskonzert, 18.25 Orgelmusik, 20.10 Kameradschafts-Stunde, 20.55 Oper: „La Traviata".

Leipzig (785 kHz, 382 M.)
11 und 13.25 Schallplatten, 14.35 Kinderstunde, 16 Nachmittagskonzert, 17.40 Schallplatten, 20.15 Bunter Abend, 20.55 Oper: „La Traviata", 23.40 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Mittagskonzert, 13.10 Mittagskonzert, 15 Lustspiel: „Was ihr wollt", 17.55 und 18.40 Schallplatten, 19.25 Unterhaltungskonzert, 20.55 Oper: „La Traviata".

Prag (638 kHz, 470 M.)
11.05 Orchestermusik, 12.10 Schallplatten, 12.35 Leichte Musik, 13.45 Schallplatten, 16 Leichte Musik, 17.25 und 19.05 Schallplatten, 19.35 Spanische Musik, 20.25 Operette: „Die spanische Nachtigall", 23 Schallplatten.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Ost. Sonntag, den 22. April, um 9 Uhr vormittags, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Delegierte und Lagenkassierer! Am Sonnabend, dem 21. April, um 7.30 Uhr abends, findet im Gewerkschaftslokal (Petrikauer 109) eine Versammlung der Delegierten und Lagenkassierer der Deutschen Abteilung statt. Auf der Tagesordnung u. a. die bevorstehenden Wahlen zur Lodzer Stadtverordnetenversammlung.

Achtung, Gewerkschafter von Lodz-Nord! Mitglieder der Deutschen Abteilung der Textilarbeiter-Gewerkschaft, die in Lodz-Nord wohnen, können jeden Sonnabend von 6 bis 8 Uhr abends ihre Mitgliedsbeiträge im Parteilokal der DSAP Lodz-Nord, Urzendnicza (Reitera) 13 entrichten. Lagenkassierer für diesen Stadtteil ist Gen. Lewik.

Veranstaltungen.

Chojny. Preispreference. Sonnabend, den 21. April, ab 9 Uhr abends, findet im Parteilokal, Rysia Nr. 36, ein Preispreference statt. Um zahlreiche Teilnahme wird gebeten.

Sport • Turnen • Spiel

Vor dem Zweifrontenkampf unserer Boxer.

Die voraussichtlichen Staffeln gegen Deutschland und Oesterreich.

Die endgültige Aufstellung der beiden Staffeln, die am gleichen Tage gegen Deutschland und gegen Oesterreich kämpfen werden, soll auf der nächsten Sitzung des Polnischen Boxverbandes erfolgen. Die Zusammensetzung der beiden Repräsentativmannschaften hängt nicht zuletzt ab von der Kampffähigkeit, die die Boxer, die jetzt von der Europameisterschaft aus Budapest und vom Länderkampf Polen — Ungarn zurückkehren, zeigen werden. Da evtl. damit zu rechnen ist, daß Pilat noch nicht gegen die Deutschen wird antreten können, wird Wocka für ihn in Aussicht genommen. An Wockas Stelle in der Acht gegen Oesterreich dürfte dann Krenz-Lodz treten. In diesem Falle würde auch Wocka wahrscheinlich mit der polnischen Repräsentativmannschaft nach den USA fahren.

Voraussichtlich werden die Mannschaften gegen Deutschland und Oesterreich folgendermaßen aussehen: Gegen Deutschland: Czortek, Rogalski, Kajnar, Sipinski, Sewerynіak, Majchrzycki, Antczak, Pilat (oder Wocka). Gegen Oesterreich: Rotholc, Kozlowski, Forlanski, Bonkowski, Stahl, Karpinski, Wocka (oder Krenz).

Die beiden Länderkämpfe werden maßgebend sein für die Aufstellung der polnischen Boxstaffel gegen Amerika. Schon deswegen bringt man den Kämpfen, die in Posen bzw. Krakau steigen, lebhaftes Interesse entgegen.

Deutschlands Boxacht gegen Polen.

Auf Grund der Ergebnisse der Budapester Europa-Meisterschaften der Amateurboxer wird die deutsche Ländermannschaft, die am 29. April gegen Polen antritt, einigen Aenderungen unterzogen. Zwar ist die Entscheidung über die Besetzung in allen Gewichtsklassen noch nicht endgültig, doch werden kämpfen: im Fliegengewicht Spannagel, im Bantamgewicht Ziglarski, im Federgewicht Europameister O. Kästner, im Leichtgewicht Schmedes, im Weltergewicht Campe, im Halbschwergewicht Pürsch und im Schwergewicht Runge. Offen ist noch die Aufstellung im Mittelgewicht, wo sicherlich Bernlöhr (Stuttgart) starten wird.

—

Hein Domgörgen verliert in Kopenhagen.

In Kopenhagen fanden gestern Berufsboxkämpfe statt, an welchen sich drei deutsche Boxer beteiligten. Im Mittelgewicht schlug der Däne Holdt Hein Domgörgen (Köln) nach Punkten, Möhl (Berlin) siegte im Bantamgewicht nach Punkten über Anders Petersen, während in Federgewicht der Deutsche K. Auft von Henning Jensen in der dritten Runde ausgeknockt wurde.

Den Hauptkampf bestritten im Ausscheidungskampf um die Europameisterschaft im Weltergewicht Nestor Charlier (Belgien) — Einar Aggerholm (Dänemark). Nach dramatischem Verlauf wurde der Kampf unentschieden gewertet, obwohl der Belgier in der Schlußrunde groggy war.

Wieder eine Absage der Polen.

Ende Mai sollte in Brünn und Prag ein interstaatliches leichtathletisches Meeting mit der Posener Mannschaft stattfinden. Der Leichtathletik-Verband hat jedoch seine bereits gegebene Starterlaubnis zurückgezogen, so daß die Posener Mannschaft nach der Tschechoslowakei nicht fahren wird. Dafür hat der Posener Leichtathletik-Verband Verhandlungen über ein Meeting Posen gegen Breslau eingeleitet.

Meisterschaftsspiele der A-Klasse:

Heute, 16 Uhr, WKS-Platz: Hakoah — LKS.

Morgen, 11 Uhr, WKS-Platz: WKS — Union-Touring; 11 Uhr, Widzew-Platz: L. Sp. u. T. V. — Wima; 11 Uhr, Wodnastraße: Makkabi — Widzew.

Ligaspiel.

LKS-Platz, 16 Uhr: LKS — Podgorze.

Erstes Fußballspiel der Straßenbahner.

Der bei der Lodzer Straßenbahngesellschaft gegründete Sportklub tritt morgen, Sonntag, mit seiner Fußballmannschaft zum erstenmal an die Oeffentlichkeit. Die Straßenbahner haben sich zu ihrem ersten Gegner die kombinierte Mannschaft des Widzew bestellt. Das Spiel findet um 16 Uhr auf dem Widzew-Platz statt. Das Straßenbahnerorchester wird vor dem Spiel und während der Pause konzertieren.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Mit Rücksicht auf die kommenden Wahlen zu den städtischen Selbstverwaltungen, sowie des 1. Mai, finden in folgenden Ortsgruppen

Mitgliederversammlungen

statt.

Ruda-Pabianicka: Sonnabend, den 21. April d. J., abends 7.30 Uhr, Referent E. Zerbe.

Tomaschow: Sonnabend, den 21. April d. J., abends 7 Uhr, Referent J. Kociolek.

Zgierz: Sonabend, den 21 April d. J., abends 7 Uhr, Referent O. Seidler.

Konstantynow: Sonntag, den 22. April d. J., nachmittag 4 Uhr, Referent J. Kociolek.

Ozorkow: Sonntag, den 22. April d. J., nachmittag 4 Uhr, Referent T. Kummer.

Der vollzählige und pünktliche Besuch dieser Versammlungen ist Parteipflicht.

Der Bezirksvorstand der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens Lodz

---

Aus Welt und Leben.

5 Tote infolge Lawinensturz.

9 Arbeiter waren verschüttet.

Aus Mailand wird berichtet: In Piateda bei Sondrio wurden am Donnerstag 9 Arbeiter, die sich auf dem Wege zu den in der Nähe von Piateda in Bau befindlichen Kraftanlagen befanden, von einer Lawine verschüttet und ins Tal hinabgeschleudert. Unter großen Anstrengungen konnten nur vier Verschüttete lebend aus dem Schnee geborgen werden. Die 5 übrigen fanden den Tod.

—

Blutige Zigeunerschlacht bei Wien.

Zwei Tote, mehrere Schwerverletzte.

In der Nähe von Wien ereignete sich am Mittwoch eine blutige Zigeunerschlacht, bei der es zwei Tote und zahlreiche Verletzte gab. Mitglieder der Zigeunerfamilie Fröhlich-Fels überfielen bei der Burg Kreuzenstein Mitglieder der Zigeunerfamilie Endres, mit der sie seit Jahren in Feindschaft lebten. Es kam zu einer Schießerei, bei der ungefähr 30 Revolverschüsse gewechselt wurden. Zwei Mitglieder der Familie Endres wurden durch Herzschüsse getötet. Ein Mitglied der Familie Fröhlich-Fels erhielt einen gefährlichen Lungenschuß. Eine Anzahl Zigeuner wurde teils schwer, teils leichter verletzt. Die Täter sind größtenteils flüchtig.

—

Ein schweres Autounglück

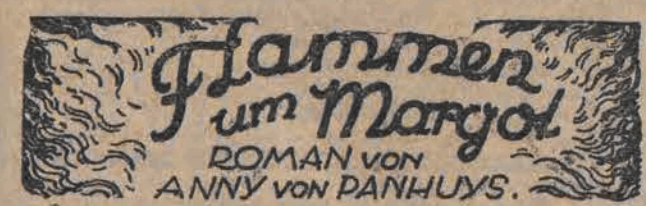
ereignete sich am Freitag in der Nähe von Mondano in Savoyen dicht an der französisch-italienischen Grenze. Ein mit 5 Personen besetzter Kraftwagen stürzte in einen 300 Meter tiefen Abgrund. Die Verunglückten konnten bisher nicht geborgen werden. Man vermutet, daß alle 5 Insassen den Tod gefunden haben.

—

Mord um einen Rock und einen Hut.

In einer tiefen Schlucht in der Nähe der tschechischen Gemeinde Lozansky wurde die Leiche eines 17jährigen Burschen mit zerschmettertem Schädel gefunden. Dem Ermordeten fehlten Rock und Hut. Die Gendarmerie verhaftete einen Landstreicher, der gestand, den Mord verübt zu haben, um sich des Hutes und Rockes zu bemächtigen. Er überfiel den Burschen auf der Landstraße, zertrümmerte ihm mit einem Stein den Schädel, schleppte die Leiche in die Schlucht und beraubte sie.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer 101.



[7

Hätte sie allerdings ihren Empfindungen nachgegeben, so wäre Fred von Lindner zu stiller Nachtstunde in die Erde gebettet worden, und niemand hätte dabei sein dürfen als ein Pfarrer, der Totengräber mit seinem Helfer und sie. Wenn droben am Himmel die Sterne wie ferne silberne Lichter aufgegangen und der Mond mit seinem geheimnisvollen fahlen Schein auf den Kirchhof herniedergesehen, wäre die rechte Stunde gewesen, den unseligen Menschen ins letzte Bett zu tragen, den sie doch einmal, vor noch nicht allzulanger Zeit, geliebt. Tief hatte sie ihn verachten gelernt; an ihrer Verachtung war ihre echte, warme Liebe rasch zugrunde gegangen.

Aber sie durfte nicht tun, was ihrem Herzen sympathisch gewesen wäre. Fred von Lindner mußte am hellen Tage beerdigt werden, mit allem Drum und Dran, das zu einer großen Beerdigung gehörte. Jedermann sollte sehen, daß sie am Grabe ihres Mannes stand, daß sie dem Toten die letzte Ehre erwies als sein Weib, als die Mutter seines Kindes!

Fred von Lindner würde auf dem Friedhof des Dorfes begraben werden, zu dessen Amtsbezirk Gut Lindenhof gehörte. Margot fürchtete nicht, daß Schwierigkeiten sich dem Begräbnis entgegenstellen könnten; aber der Dorfpfarrer, den sie aufsuchte, weigerte sich, den Toten einzusegnen.

Margot saß vor dem Geistlichen in dessen Amtszimmer.

Er schüttelte langsam mit dem Kopfe, um den das silbergraue Haar einen Lockenkranz bildete, der über den scharfen, großen Zügen wie ein seltsamer Heiligenschein lag. Er sagte mit seiner warmen, milden Stimme:

„Nennen Sie mich altmodisch, gnädige Frau, oder wie Sie wollen. Aber ich führe den Namen Gottes nicht unnütz im Munde. Es geht gegen meine Anschauungen, am Grabe eines Menschen Gottes Wort zu reden, der die übergroße Sünde beging, sich das Leben zu nehmen."

Margot richtete sich etwas auf.

„Es steht mir nicht zu, Hochwürden, Ihrer Ansicht die meine entgegenzusetzen; aber ich bitte Sie recht sehr und von ganzem Herzen, dem Begräbnis beizuwohnen. Bedenken Sie, es ist durch nichts und niemand erwiesen, daß mein Mann wirklich Selbstmord beging. Man sagt das. Aber wieviel haben Menschen schon von ihren Mitmenschen behauptet! Mein Mann war nicht die Natur, sein Leben hinzuwerfen wie ein Nichts, besaß nicht den Mut, einen so grauenhaften Tod zu suchen. Ein Zufall, den wir nicht kennen, spielte da mit. Sein Tod ist ein düsteres Verhängnis, aber kein Selbstmord."

Sie schwieg vor Erregung sekundenlang und fuhr dann fort:

„Ich weiß genau, Hochwürden: man nennt meinen Mann nicht nur einen Selbstmörder, sondern auch einen Brandstifter. Ich möchte ihn auch dagegen verteidigen; aber wenn ich ganz offen sein will, kann ich das nicht. Ich muß zu Ihnen ehrlich sein, wenn ich auch anderen gegenüber so tun werde, als glaube ich nicht daran, daß mein Mann ein Brandstifter war. Aber Selbstmörder war er wohl nicht, und einem Unglücklichen, einem Verunglückten, einem in entsetzlicher Weise ums Leben gekommenen Manne werden Sie Gottes Wort nicht versagen."

Der Pfarrer rang mit sich. Allgemein hieß es, Fred von Lindner hätte selbst den Tod gesucht; aber wenn er sich das meist vergnügte, lachende Gesicht des Gutsherrn vom Lindenhof vergegenwärtigte und an seine Daseinsfreude dachte, schien auch ihm unmöglich, daß Fred Lindner dem Tode vorgegriffen haben sollte.

Er schob seine Brille zurecht.

„Verehrte gnädige Frau! Sie verwahren sich für den Verstorbenen so bestimmt gegen das Wort Selbstmörder, daß Sie mich zu Ihrer Ansicht bekehrt haben. Ich werde meine Pflicht als Seelsorger tun."

Da löste es sich wie ein schwerer Bann von Margot, der sie gedrückt und beengt, seit sie die Nachricht von dem grausigen Tod ihres Mannes erhalten. Nun würde der Vater ihres Kindes doch nicht eingescharrt werden wie ein armes, am Wege verendetes Tier, nun würde über seinen entseelten Körper doch Gottes Wort hinklingen, ihm den Weg leicht machen in die Ewigkeit.

Sie reichte dem Pfarrer die Hand.

„Ich danke Ihnen, Hochwürden, auch im Namen meines Kindes, dessen Vater so traurig endete."

Der Pfarrer lächelte ein ganz klein wenig.

„Sie haben keinen Grund, mir zu danken, gnädige Frau. Für einen armen Verunglückten tue ich gern, was ich einem Selbstmörder hätte verweigern müssen."

Margot verließ das Pfarrhaus.

Wie hell die Sonne draußen schien! Wie die Büsche um Gut Lindenhof in so wundersam leuchtendem Grün standen! Das Schloß selbst war wenig beschädigt worden; nur das Arbeitszimmer ihres Mannes war fast ausgebrannt. Darin hatte man den Toten gefunden, bis zur Unkenntlichkeit verkohlt.

Nur seine Ringe, Teile seines Anzuges waren von dem lockeren Lebemann Fred von Lindner übriggeblieben.

Margot wurden die Augen feucht, als sie sich ihn vorstellte, wie er gewesen in der Bräutigamszeit und im Anfang ihrer Ehe.

Frühling war es, grün- und golddurchwirkter Frühling! Sie atmete, lebte, durfte sich an Sonne und Wärme freuen; er aber, der vor dem Altar gelobt, ihr ein guter Gatte zu sein, war ausgelöscht aus dem Buche des Lebens. Wie in einer Woge von Mitleid bewegte sich Margots Denken, und mitleidig gegen den Toten wollte sie handeln — seine vielen Schulden bezahlen, damit ihm kein böses Wort ins Grab folge.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Schedler; 9.30 Uhr Beichte; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Wannagat; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Sierlak; 2.30 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Wannagat.

Bethaus Zubardz, Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schedler.

Kantorat Zdrowie, Haus Grabski. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst.

Diakonissenanstalt, Polnocna 42. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Pastor Berndt.

Johannis-Kirche. Sonntag 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Dietrich; 9 Uhr Jugendgottesdienst — P. Lipski; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Doberstein; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Dietrich 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Lipski. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Dietrich. Donnerstag, 4 Uhr Prüfung der Konfirmanden der 2. Gruppe — Lipski

Stadtmissionssaal. Sonntag, 3.30 Uhr Konfirmandenversammlung — P. Dietrich.

Jünglingsverein Sonntag, 5 Uhr 48. Stiftungsfest, musikalische- und Gesangsvorträge.

Neues Jugendheim. Sonntag, 6.30 Uhr: Aufführung des Dramas: „Der Kampf um die Mischehe“.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Otto; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Löffler; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Löffler; 3.30 Uhr Taufen — P. Otto. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Berndt. Donnerstag, 4 Uhr Prüfung der 2. Gruppe.

Chojny Sonntag, 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt. Dienstag, 4 Uhr Frauenstunde, Wierzbowa 17 — P.-Vikar Otto. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Otto.

St. Michaeli-Gemeinde, Bethaus, Zgierska 141. Sonntag, 9.30 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schmidt; 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst: „Die lebendige Gemeinde des Neuen Testaments“ — Pred. Pohl; 4 Uhr Predigtgottesdienst: „Die Lohnsucht im Reiche Gottes“ — Pred. Pohl.

Rzgowska 41a. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Wenske.

Baluty, Wol. Limanowskiego 60. Sonntag, 10 u. 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Jordan.

Missionshaus „Pniel“, Wulczanska 124. Sonntag 5 Uhr Verabschiedung von Missionsprediger Schweizer durch den Direktor, Herrn Pastor Gerhardt, Basel.

Für Israeliten: täglich von 4 bis 9 Uhr. Sonnabend 3 Uhr Kinderstunde; 5 Uhr Evangeliumsverkündigung

Chr. Gemeinschaft innerhalb der ev.-luth. Landeskirche Kopernika 8. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 7.30 Uhr Evangelisationsstunde.

Suwalska 3. Sonntag, 7.30 Uhr Evangelisationsstunde für alle.

Prywatnastr., Matejki 10. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisationsstunde.

Brzezinska 58 (Hofeingang). Sonntag, 7.30 Uhr Evangelisation.

Radogoszcz, Ksiendza Brzóski 49a. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 5.30 Uhr Evangelisation

Konstantynow, Großer Ring 18. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation.

Alexandrow, Bratuszewskiego 5 Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation; 7.30 Uhr Jugendevangelisation.

Ruda Pabianicka, 3-go Maja 37. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 10.30 Uhr Gottesdienst; 4.30 Uhr Evangelisation.

Ev.-Augsb. Gemeinde zu Alexandrow. Sonntag 10 Uhr früh Gottesdienst mit Abendmahl — Pastor Buse; 2 Uhr Kindergottesdienst — P. Benke; 2 Uhr in Adamow, bei Fenner: Kindergottesdienst mit darauffolgender Bibelstunde für Erwachsene — P. Buse; 6 Uhr Abendgottesdienst — P. Benke.

Ev. Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt — Pred. Hildner.

Evangelische Christen, Lonkowala. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst; 2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Evangelisation — Prediger Bergholc.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Heute, 4 Uhr „Towarszcz“; 8.45 Uhr „Konflikt“

Populäres Theater: Heute 8.30 Uhr abends Operette „Königin dar Nacht“

Capitol: Tanzende Venus
Casino: Der Sänger von Warschau
Corso: I. Ueber dem Abgrund — II. Palast auf Rädern
Grand-Kino: Ich bin kein Engel
Metro u. Adria: Paprika
Muza (Luna): Die Geschändete
Palace: Csibi
Przedwiośnie: Jennie Gerhardt
Rakieta: Die Straße
Roxy: Mädchenhandel
Sztuka: Liebesmaskerade